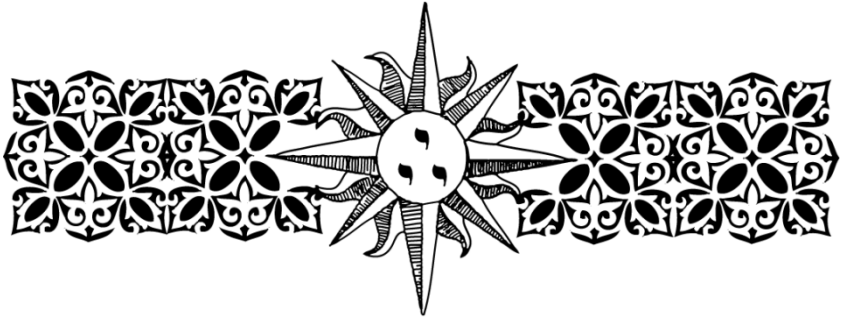


# Pretiosa Margarita

Novella de Thesavro ac  
Pretiosissimo.

Philo: Lapide, per Ianum Lacinum  
Calabrum, Venetijs.

*(I.P.S.H.M.S. - Alchymia Vera - 1604)*



## Pretiosa Margarita

Novella de Thesavro ac Pretiosissimo.

Weil nichts auff Erdn sein fortgang hat /  
Wenn nicht darzu Gott verleiht sein gnad /  
    Solchs geschicht in allen dingen /  
    So fang ich auch im namen an /  
Deß / der alle ding vermag und kan /  
    Diß kurtz Werck zu vollbringen.  
Ich gieng eins mals zu Sommer zeit /  
Spatzirn uber ein grün Wießlein breit /  
    Ich fand viel frewd und wonne /  
    Die Vogel in dem grünen Wald /  
    Sungen das es gar laut erschalt /  
    Hell und klar schein die Sonne.  
    Lustig ich weiter furbaß gieng /  
Stieß mir zuhanden wunder ding /  
    Ein Garten thet ich finden /  
    Gar schön und lustig wolgethan /

Verwart mit sieben Pforten schon /  
 Ein Brunn floß drauß geschwinde.  
 Hilff Gott / dacht ich balt hin und her /  
 Wenn ich nur in dem Garten wer /  
 Oder wie mag ich nein kommen /  
 Die Pforten seind gar fest verwart /  
 Kein Schlüssel hab ich zu der fahrt /  
 Ich stund und besach den Brunnen.  
 Da ich den Brun nun recht erkandt /  
 Gar geschwind ich drinn den Schlüssel fand /  
 Eine Pford thet ich auffschliessen /  
 Auch geschwind ich drauff in Garten gieng /  
 Von stund an sich mein Frewd anfieng /  
 Ich thet es wol geniessen.  
 Sehr lang ich nicht im Garten was /  
 Sähe ich das in dem Garten saß /  
 Ein Mann seltsam gezieret /  
 Der sahe gleich dem Mercurio /  
 Er sprach zu mir / Was machstu da ?  
 Wer hat dich hier ein geführet ?  
 Leichtlich ist newlich nicht geschehn /  
 Das ich ein Menschen hett gesehn /  
 Der diesen Garten funden /  
 Denn ich der Hüter bin allein /  
 Wer mich nicht kent / kömpt nicht herein /  
 Das ich hab viel befunden.

Mutig antwort ich ihm zur stund /  
 Das ich troffen des Brunnen grund /  
 Den rechten Schlüssel funden /  
 Der mich zur rechten Thür geführt /  
 Mir auch geschlossen auff die Pfort /  
 Das danck ich Gott der stunden.  
 Hierauff sprach er / Diß Brünleins quell /  
 Ist ein anfang aller Metall /  
 Den man darin thut finden /  
 ☉ ☽ ♀ und ♂ hart /  
 ♁ ♃ grobe art /  
 Vertreibt das Wasser geschwinde.  
 Es ist furwar / das glaub du mir /  
 Die prima Materia / sag ich dir /  
 Der rechte Schlüssel der Weisen /  
 Welchen so viel gesucht han /  
 Wer diesen nun recht machen kan /  
 Der mag Gott ewig preisen.  
 Richtig führet er mich weiter fort /  
 Und zeigt mir an ein andern ort /  
 Den rohten und grünen Löwen /  
 Wer die beijde nicht recht erkendt /  
 Kömpt nimmermehr zu gutem end /  
 Sein mühe muß ihn gerewen.  
 Recht weist er mir das Kämmerlein

Das stund gleich mitten im Garten fein /  
Dreiffach war das umbgeben /  
War nicht zu heis / war nicht zu kalt /  
Warm und feucht subtiel mannigfalt /  
Beschlossen war es gar eben.  
Lüfftig gedempfft gantz sittiglich /  
Unverbrenlich verenderlich /  
Vaporisch thet ers nennen /  
Stettig und digeriret fein /  
Nicht zu gewaltig muß es sein /  
Sprach er / wil mans recht kennen.  
Offt widerfehrt mir wunder sache /  
Das ich entschlaff und nicht erwache /  
Biß viel zeit ist vergangen /  
Welche ich dann recht natürlich weis /  
Dweil wartet man mein mit gantzem fleis /  
Werde darnach schön empfangen.  
Darnach führt er mich auff ein plan /  
Da theten viel schöner Rößlein stan /  
In voller blüt sie stunden /  
Von farben warens roth und weis /  
Als werens gewachsen im paradeijs /  
Schöner hab ichs nicht funden.  
Recht sprach er sihe die Rößlein an /  
Welche allhier jetzt fur dir stahn /  
Auff Erden sein nicht ihres gleichen /

Denn diese Rößlein weiß und roth /  
Vertreiben Kranckheit und den Todt /  
Die müssen vor ihnen weichen.  
Gar viel sich unterstanden han /  
Zu brechen ab die Rößlein schon /  
Vieler art der Artisten /  
Denn sie doch alle gefehlet han /  
Die Proben der Sophisten.  
So bald ich die Rößlein ansach /  
Bat ich ihn freundlich / und sprach /  
Der Rößlein eins zu geben /  
Er sprach bald Nein / das kan nicht sein /  
Du must vor in dem Wasser rein /  
Dein Hände saubern gar eben.  
Eilends ich zu dem Brunnen lieff /  
Als ich nun in dem Wasser tieff /  
Meine Hände begond zu Waschen /  
Fiel mir gar bald vom Finger mein /  
Ein schöner Ring von Gold so rein /  
Der verschwand gar bald im Wasser.  
Diß lachet Mercurius geschwind /  
Sprach den Ring niemands wider find /  
Die Warheit wil ich sagen /  
Nim dir das Wasser heim mit dir /  
Und 1. 2. 3. 4. observir /  
Nutz wirstu davon tragen.

Natürliche warte biß vergangen sein /  
 100. und 50. auch 6. mercke fein /  
 Ich wil dich recht bescheiden /  
 So sihstn denn erst recht was du hast /  
 Und wirst finden mit ruh und rast /  
 Aus den dein Ring mit freuden.  
 Letzlich / rath ich / nim wol in acht /  
 Was ich im Garten weißlich vermacht.  
 Und nent es meine Kammer /  
 Welch fein verschlossen war ohn last /  
 Als du denn solchs gesehen hast /  
 Hierauff scheid ich von hinnen /  
 Recht thet ich ihm wie er mir rhieth /  
 Es hat mir traun gefehlet nicht /  
 Ich hab deß wol genossen /  
 Aus dem Ring und Wässerlein /  
 Seind mir viel hundert Röselein /  
 Herrlich und schön entsprossen.  
 Gott fürcht ein jeder ohn abelahn /  
 Deme dann die Augen werden auffgethan /  
 Und trifft die Kunst ohn wancken /  
 Ein Philosophus hats gemacht /  
 Wers nun versteth / der nems in acht /  
 Und thue Gott ewig dancken.